

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1918

332 (19.7.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Weltweit größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Nr. 332.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Freitag den 19. Juli 1918.

Telefon: Redaktion Nr. 300. 34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

Die neue Schlacht zwischen Aisne und Marne. Die französische Gegenoffensive aufgehalten und feindliche Durchbruchversuche gescheitert. Deutsche Erfolge. Südwestlich und östlich von Reims örtliche Teilstoßungen abgewiesen. Die Gefangenenzahl auf über 20,000 angewachsen.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebt am Abend auf. Bei Erkundungen machten sie mehrere Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine lang erwartete Gegenoffensive begonnen.

Durch Verwendung stärkster Geschwader von Panzerfahrzeugen gelang es ihm zunächst überraschend an einzelnen Stellen in unserer Infanterie- und Artillerielinie einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Weiterhin haben unsere Stellungsdivisionen im Verein mit hercitschen Reserven einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe in der Linie südwestlich von Soissons-Meuilly, nordwestlich von Chateauchoux zum Scheitern gebracht. Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilstoßungen des Feindes an unseren neuen Linien zusammen. Die dem Kampf zustrebenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolglosen Schlachtkräfte.

Unsere Jagdkräfte schossen 32 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 38. und 29. Leutnant Volle seinen 23. und 24. Oberleutnant Goehring seinen 22. Erfolg.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinem Mißerfolg am 16. und 17. Juli nur noch Teilstoßungen bis östlich von Mareuil geführt. Sie wurden abgewiesen.

Zwischen Marne und Reims und östlich von Reims blieb die Kampftätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Feindliche Angriffe im Königswalde und bei Pourcey scheiterten. Bei erfolgreichen Vorstoßen nordwestlich von Prosenes und bei Abwehr feindlicher Teilstoßungen an der Suippe und beiderseits von Reims angegriffen wie Gefangene. Die Zahl der seit dem 15. Juli eingeschlossenen Gefangenen hat

20 000 überschritten.

Der erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Das Staatsvolk.

Von unserer Berliner Redaktion.
Berlin, 18. Juli. Der österreichische Ministerpräsident Dr. Seidler, dessen ganzer Erfolg durch manchen Monat auf dem zu beruhnen schien, was er nicht war, hat einen überraschend neuen Umschwung gezeigt: er bekannte sich zu seinem Deutschland. Oder, mit dem österreichischen Zustand zu reden: er hat sich dem Reichsrat als "deutsch-nationaler Ministerpräsident" vorgestellt. Von Eindruck, den diese Haltung gemacht haben muß, vermutet man, wenn man bedenkt, als Dr. v. Seidler den Parteien galt: als Verkörperung des schwäbischen Bürotatkultus, weder entschlossen genug, mit dem Kaiserreich aufzuhören, noch überlegen genug, um etwas allgemein, mit dem Parlament zu reagieren, ein Sinnbild des ewigen Leerens, als der allgemeinen Ratlosigkeit immer noch erträglicher, als der Sturz von Kirche zu Kirche. Die Deutschen haben das östliche Leeren, die der östlichen Kreiseinteilung eine unzulängliche Abfindung, die sich aber hören nicht auf, den Ministerpräsidenten zu befähigen, die Polen verlieben ihn. Mit der Einberufung des Reichsrats noch länger zu hören, hieß, die Regierung in den Ruf eines stumpfsinnigen Absolutismus bringen; das Parlament einberufen ließ, die wilden Geister des Volkseldders in der gefühlvollen Eunde von neuem losbinden. Dr. Seiders Art dafür zu bürsten ließ, die er wenigstens nicht gegen jemanden regieren werde, hielt ihn der Kaiser, und die Parteien ließen es sich gefallen.

Jetzt hat der Ministerpräsident gezeigt, dass seine Politik doch mehr ist, als neutrale (!) Zone zwischen Bürokratismus und Parlamentarismus, zwischen Deutschen und Slaven. Er will die Deutschen als das Staatsvolk Österreichs anerkennen; und Österreichische Parteien darauf auferheben, dass wenn auch die aus Deutschen und etwa den Polen zusammengesetzte arbeitsfähige Mehrheit noch nicht sichtbar wird, jedenfalls auch keine Mehrheit und gegen die Deutschen zusammenzutragen ist. Nicht die Regierung, sondern das Parlament wird diesmal vor einer Art Kabinettfrage gestellt: Sollen wir auch weiterhin Vertrauen schenken, so gut wie Arbeitsfähigkeit dar, obgleich nicht bewiesen ist, dass Österreich ohne Gefahr vor völliger Zerstörung als Bundesstaat bestehen kann, bedarf es des Staatsvolkes. Das will bejagen: nicht einer privilegierten Nation, wohl aber einer, die sich unbedingt dem Staatsganzen verbunden fühlt und die für eine arbeitsfähige Mehrheit der Kritikationsmehrheit spricht sein kann.

Dies Staatsvolk aber können, wie die Dinge liegen, in Österreich nur die Deutschen sein. Der Zahl nach sind sie zwar nicht die einzige Mehrheit, aber doch mit zehn Millionen, das vorherrschende körnige Volk. Sie bringen den weitauß größten Teil der Gewerbe und vielleicht zwei Drittel der Kriegsangehörigen auf; von

ihrer geschichtlichen Stellung ganz abzusehen. Das Bekennnis der Regierung zum Deutschland entspricht aber auch einer Notwendigkeit der äußeren Politik. Auf wen soll ein dem deutschen Reich so eng verbündeter Staat sich stützen? Mit den Deutschen von heute ist der Gedanke eines "Bundesstaates" gewiss nicht zu verwirklichen; mit den Polen allemal erst, wenn die Fragen des österreichisch-deutschen Vertrags getestet sind. Bis dahin muss für die Außenwelt die Persönlichkeit des Staates die Züge des Staatsvolkes tragen. Das werden, wenn ihnen an der Macht und Unionsfähigkeit des Reichsstaates liegt, auch die anderen österreichischen Völker begreifen müssen.

Zum Jahrestag der Friedensresolution des Reichstags.

= Berlin, 19. Juli. Der sozialdemokratische "Vorwärts" erinnert an die vor einem Jahr im Reichstag erfolgte Annahme der Friedensresolution und schreibt dazu u. a.: "Die Reichstagssitzung vom 19. Juli zeigt die Richtlinien, die nicht nur einer höheren Gerechtigkeit, sondern auch den dringendsten Lebensinteressen des deutschen Volkes entsprechen. Worte, die von Ihnen abfließen, sind Abwege, die gefährlich sind. Die Segnungen der Reichstagssitzung haben sicher nicht geprägt, das heute, ein Jahr nach ihrer Annahme, der Kriegswille der Gegner noch ungebrochen sein würde. Sie sollten sich nicht länger der Ansicht verschließen, dass es niemals die militärischen Mittel allein seien können, die der Welt den Frieden wiederbringen, sondern dass es zu diesem Zweck auch einer Annäherung der Gesinnungen der Völker bedarf. Zu ihr ist diese Friedensresolution von 19. Juli ein Schritt und dies zweifelt ihre geschichtliche Bedeutung."

Die demokratische "Berl. Morgenpost" schreibt: "Heute müssen wir gestehen, dass unsere Hoffnung, die Friedensresolution des Deutschen Reichstages werde uns dem Frieden näherbringen, nicht in Erfüllung gegangen ist. Jetzt wie ehedem halten unsere Freunde hartnäckig an dem gegen Deutschland gerichteten Vernichtungswillen fest und so bleibt denn dem deutschen Volke nichts übrig, als entschlossen weiterzukämpfen um seine politische und wirtschaftliche Existenz, solange bis der Vernichtungswille unserer Feinde droht.

Die demokratische "Berl. Morgenpost" schreibt: "Heute müssen wir gestehen, dass unsere Hoffnung, die Friedensresolution des Deutschen Reichstages werde uns dem Frieden näherbringen, nicht in Erfüllung gegangen ist. Jetzt wie ehedem halten unsere Freunde hartnäckig an dem gegen Deutschland gerichteten Vernichtungswillen fest und so bleibt denn dem deutschen Volke nichts übrig, als entschlossen weiterzukämpfen um seine politische und wirtschaftliche Existenz, solange bis der Vernichtungswille unserer Feinde droht.

Das führende Berliner Zeitungsblatt, die "Germania" erklärt: "Die Friedensresolution hätte eine nicht unannehmbare Grundlage für den Frieden nach allen Seiten abgeben können, wenn die vom Reichstag befürwortete Auffassung bei unseren Feinden ebenfalls vorherrschen gewesen wäre. Daran hat es aber gänzlich gescheit und steht es auch heute noch. Wenn wir Deutsche von Menschheitswerten und gemeinsamen Völkerinteressen reden, dann sind wir froh von dem innerlich überzeugt, was wir vertreten. Weit und maßgebende Kreise des feindlichen Auslands aber benutzen diese Dinge nur als Diktat für ihre Machtgänge auf Kosten Deutschlands, für die Erkundungspolitik, von der sie nicht lassen wollen. Sie sind innerlich nicht reif für die Völkerverständigung, die sie predigen sonst hätten sie mindestens die Probe auf das Exempel des wiederholten von Deutschland befürworteten Friedenswillens machen müssen, statt von vornherein als unaufrechtig abzulehnen. Das ist die große Schande der Entente, die sie im Laufe des Krieges zu der Verantwortung für den Ausbruch des blutigen Ringens am sich geladen hat und von der sie die Geschichte aller Zeiten nicht wird freizusprechen vermögen."

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die schweren Kämpfe vom 17. Juli.

WTB. Berlin, 18. Juli. Am 17. Juli hat der Feind südlich der Marne bei seinen massiven Gegenangriffen eine schwere blutige Niederlage erlitten. Schon am Morgen des 17. Juli lag das feindliche Feuer auf unseren Stellungen an der Marnefront in großer Stärke. Es steigerte sich im weiteren Verlaufe des Tages vor allem in der Gegend der Straße Igny-Dommartin zu größter Heftigkeit, worauf ein starker Angriff mit Einschlag von Panzertruppen gegen unsere Linien am St. Agnac-Grußdorff erfolgte. Der Vorstoß des Feindes wurde hier ebenso wie seine Angriffe aus Le Mesnil, Hattigny heraus blutig abgewiesen. Auch nordwestlich Pontavert scheiterten feindliche Angriffsversuche. Der Mittag und der Nachmittag des Tages brachten erneut stark massierte französische Gegenangriffe. Mit großer Wucht griff der Feind unter Einschlag frischer Divisionen unserer Stellungen an und versuchte in erbittertem Ringen hier einen Erfolg zu erzielen. Tiefgestaffelte Sturmtruppen, die der Feind immer wieder gegen unsere Stellungen südlich der Marne ohne Mühsal auf Verluste vortrat, hatten ungeschworene Verluste und flüchten nach unklarem Verlauf, verfolgt vom deutschen Feuer, zurück.

Dasselbe Schicksal erlitten starke feindliche Vorstöße gegen den Chateauchouxwald, sowie nördlich der Marne in der Gegend von Venneuil und gegen den Königswald. Auch hier brachte der Feind ebenso feindselige wie große Misserfolge. Während nach wechselvollen Kämpfen an den verschiedenen Frontabschnitten alle feindlichen Angriffe abgedrängt, vermochten unsere Sturmtruppen einen Berggriff südlich von Bourges zu nehmen und dabei zahlreiche Gefangene und eine Batterie zu erbeuten. Doch Neims rückte der Feind lediglich Teilstoßungen gegen unsere Stellungen nördlich Perthes, sowie nördlich und westlich von Bapaume. Sie hatten leiderlei Erfolg. Der 17. Juli ist ein belohnend schwerer blutiger Tag für unsere Feinde, die trotz aller ihrer gewaltigen Anstrengungen die göttliche Schlacht verloren haben.

Die Bedrohung von Epinal.

WTB. Rotterdam, 19. Juli. "Manchester Guardian" warnt vor zu grossem Optimismus. Die Deutschen brauchen an gewissen Punkten nur noch geringe Fortschritte zu machen, um in den Besitz der wichtigsten Stellungen zu gelangen. Das Blatt ist besonders besorgt um Epinal. Die Eroberung dieser Stadt durch die Deutschen wäre sehr zu beklagen, da Epinal den Ausgangspunkt für alle späteren Angriffe der Alliierten auf die Deutschen bildet. (B. L. A.)

WTB. Genf, 19. Juli. Nach den raschen deutschen Fortschritten im Neinger Wald erwarten die Militärführer von General Gouraud unverzüglich Maßnahmen zur Abwendung der ernsten Gefahr der vollständigen Trennung der Verbindung zwischen Neims und Epinal. (B. L. A.)

Die Erfolge der deutschen Landeslieger.

WTB. Berlin, 18. Juli. (Nicht amtlich.) In den letzten zwei Tagen vermochten deutsche Landeslieger dem Feind, der seine Geschwader in größter Stärke aus französischen, amerikanischen und

Eigenamt und Verlag von Herd. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für den Zeitteil: Anton Adolph; für den Anzeigen-Teil: A. Anderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. W. Berliner Veröffentlichung: Berlin W 10.

Anzeigen:

Die Sogenannte Kolonialzeitung 30 Pf. Die Sogenannte 1 Mt., Sogenannte 1, Stelle 1,25 Mt. die Seite, außerdem 20% Steuerzuschlag. Bei Wiederholungen entfällt dieser Betrag, der Abrechnung bei der Post, bei der Reiseabrechnung und bei Kontrollen anderer Kraft teilt. Postamt: Karlsruhe Nr. 8259.

Weltkrieg: Berlin W 10.

Weitere U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 18. Juli. (Amtlich) Aus stark geschärften Geleitzügen versenkten unsere Unterseeboote im Mittelmeer vier Dampfer von rund 16 000 Bruttoregistertonnen.

Ein Dampfer von mindestens 6000 B.R.T. wurde durch Torpedo schwer beschädigt, konnte aber noch in den nahen Hafen einslaufen. Außerdem wurden vier kleine Segler versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Berlin, 18. Juli. Der Brennpunkt des Krieges zur See liegt an der englischen Küste und auf den Zusatzstraßen zu dem großbritannischen Inselreich. Daraus erfüllt sich, dass in den Spezialgebieten immer noch genügend Schiffe verkehren, die aus überseeischen Bäumen herabgenommen sind. Unter Hüskreuzer "Wolf" hatte in den australischen Gewässern die Wahrnehmung gemacht, dass der dortige Bereich zumeist mit Küstenfahrzeugen oder alten Segelschiffen bewohnt ist, weil die besten Ozeanschiffe zum europäischen Verkehr herausgezogen sind. Die australische Zeitung "Sun" schrieb kürzlich über das Alter der in den dortigen Gewässern verkehrenden Schiffe, einige der letzten nach Sodann eingezogenen Segler seien die ältesten der Welt gewesen. Ein Schiff, das 43 Jahre auf dem Rücken hatte, war früher ein berühmter Dampfer. Er wurde noch Anfang des Krieges in einem Segelschiff umgedreht, als er bei einem Abbruch verlor.

Die Zeitung betont, dass man in Australien seitdem jedes Schiff als neu betrachtet, das weniger als zwanzig Jahre alt ist. Infolge des großen Schiffraummangels könnten selbst die ausgedienten Schiffe mit Erfolg nutzbar gemacht werden. Obwohl sie sehr langsam fahren, in schwerem Wetter gefahren und vielfach in den Bestimmungshäfen ausgebaut werden müssen, machen sich die aufgewandten Mittel doch wieder reichlich bezahlt. Ein solches Segelschiff hätte vor kurzem eine Ladung Benzol und Petroleum in Brest aus einem amerikanischen Hafen am Stillen Ozean nach Australien und Neuseeland gebracht. Ohne die noch in Neuseeland zu erhebenden Frachtabgaben hätte das betreffende Schiff in den letzten zwei Monaten einen Nettogewinn von 15 Millionen L. gehabt, was einer Tagesentnahme von 25 000 Mt. entspricht.

Aus dem neuen Russland.

Die Cholera.

WTB. Copenhagen, 15. Juli. Neben Cholerafors wird aus Petersburg gemeldet, dass in Peterburg 965 Cholerasfälle vorgetragen seien. Es fehlt an Arzten, Krankenpflegern und Sanitätsmaterial, und es herrschen furchtbare Zustände. (B. L. A.)

Die Werbearbeit der Sozialrevolutionäre.

WTB. Stockholm, 18. Juli. (Privat.) Wie hierher gemeldet wird, geht die Verfolgung der Sozialrevolutionären in allen grösseren russischen Städten weiter vor sich. Ihre Leiter haben keine Ausicht mehr, die Mehrheit in den Sowjets, wie sie es beabsichtigt hatten, durchzusetzen. Infolgedessen haben sie sich den Menschen angeschlossen und agitieren ganz besonders in den Fabriken, um die Mehrheit der Arbeiter der Fabrikarbeiter zu erlangen. In diesen Fabriken wirken die allgemeine Arbeitslosigkeit, ihre Elmanz und der Hunger mit. Den Sozialrevolutionären ist es jedoch gelungen, in Ustjkaja, Nischni und Wladimir eine Mehrheit zu erzielen. In Moskau und Petersburg wurde ihre Tätigkeit durch die letzten Ereignisse lahm gelegt.

Vom deutschen Gesandten in der Ukraine.

WTB. Berlin, 19. Juli. (Privat.) Exzellenz Mumm von Schwarzenstein, der deutsche Gesandte in Kiew, hat sich, wie wir erfahren, nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin, nunmehr nach der Halbinsel Krim begeben und wird von dort wieder nach Kiew zurückkehren.

Auflösung russischer Offiziere aus Rumänien.

WTB. Bukarest, 19. Juli. (Nicht amtlich.) Die "Excellence Roumaine" in Jassy meldet: Der Chef des russischen Hauptquartiers, General Berghof, und die ihm zugewiesenen Offiziere werden morgen oder übermorgen Jassy in zwei Sonderzügen verlassen, um sich nach Kiew zu begeben. "Rumina" erfährt, dass der Platzkommandant von Kishinev 48 russische Offiziere verhaftet habe, weil sie trotz wiederholten Verbotes in herausfordernder Weise russische Uniformen trugen.

Der Kampf um das Murmanengebiet.

Entente-Operationen an der Murman-Küste.

WTB. Zürich, 19. Juli. (Privat-Tsch.) Die "A. Z. Ztg." meldet von der Murmanküste, dass die Entente bereits eine Menge Truppen an der Murmanküste gelandet hat und dass fast alle Tage neue Transporte ankommen. Es erwacht fast den Verdacht, als ob die Entente mit der Murmanküste als Sitzpunkt, von hier aus eine grösere Operation vornehmen wollte. Auch Artillerie und Munition wurden in grossen Mengen an der Murmanküste ausgeladen. Eine Menge englischer Kriegsfahrzeuge patrouillieren außerhalb der Murmanküste und die Geleitzüge kommen unter Karlsruhe Leichte an. g. K.

WTB. Zürich, 19. Juli. (Privat-Tsch.) Der "A. Z. Ztg." zufolge meldet die "Petersburg Telegr.-Ag." Die englischen Truppen haben, nachdem sie Murman besiegt, sich in Marsch gegen Süden gesetzt und die Stadt Kem, am Weißen Meer, besiegt. Die englischen Behörden haben schon eine Menge Mitglieder des Sowjets in Kem arretiert und fülligen lassen. Andere offizielle Persönlichkeiten wurden ins Gefängnis gesetzt. (B. L. A.)

Die Dinge in Sibirien.

Tschechoslowakisches Hilfsgesuch an Japan und Amerika.

WTB. Stockholm, 18. Juli. (Tel-Union.) Der Führer der in Sibirien stehenden Tschecho-Slowaken, Vladimir Hurban, der von dem japanischen Minister des Außenamts, Gotha, zu einer längeren Besprechung empfangen worden ist, und sich auch mit den japanischen Militärbehörden in Verbindung gesetzt hatte, ist mit einem Empfehlungsschreiben an den japanischen Botschafter in Amerika, Grafen Iishi, abgereist. Hurban wird zusammen mit Professor Massaryk alles unternehmen, um für die in Sibirien stehenden Truppen schnelle Hilfe zu erwirken.

Japans verschleppende Taktik.

WTB. Tokio, 19. Juli. Meldung des Reuterschen Büros. (Nicht amtlich.) Der Rat der Alten Staatsmänner hörte gestern die Berichte der Regierung über die Entsendung von Truppen. Man glaubt, daß eine formelle Entschließung nicht erreicht werde. Der Rat steht noch, wie man annimmt, vollkommen auf Seite der Regierung. Bekanntlich ist Japan für ein militärisches Vorgehen vollkommen gerüstet, aber die allgemeine Auseinandersetzung geht dahin, daß Japan jede Behinderung seiner Bewegungsfreiheit in der Verwendung der Truppen ablehnen werde.

Chinas Ausfuhr nach Russland.

WTB. Amsterdam, 18. Juli. (Nichtamtlich.) "Allgemeine Handelsblatt" aufgabe berichtet, "Daily Express" aus Tokio, daß der chinesische Minister von der Moskauer "Kommission für Versorgung" die chinesische Regierung erzürnen soll, das Ausfuhrverbot von Lebensmitteln von der Mandchurie nach Russland aufzuheben. Der Unterhändler Sennett versicherte, daß die Ausfuhr den Deutschen nicht zugute kommt solle.

Der Krieg mit Italien.**Oesterreichisch-ungarischer Bericht.**

WTB. Wien, 19. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Im Naume beiderseits von Asiago wurden artilleristisch stark vorbereitete Vorstöße des Feindes teilweise im Feuer, teilweise im Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso scheiterte im Brenta-Tal ein italienischer Angriff.

In Albanien Plänkelen der Sicherungstruppen.

Der Chef des Generalstabes.

Absichten der Entente.

o Zürich, 19. Juli. (Privatell.) Der "Zürcher Anzeiger" meldet: Das starke Anschwellen der Artilleriefeuer längs der ganzen Tirolerfront verdient besondere Beachtung. Der italienische Oberbefehlsherr hat sich vor etlichen Tagen in Venetien geäußert, daß die nächsten Wochen für Italiens Artillerieziele entscheidend sein werden. Es ist daher mit einer großen italienischen Offensive in nächster Zeit zu rechnen, die sich wahrscheinlich jenseits der Adria, in Albanien und Mazedonien, möglicherweise sogar in Bosnien als Einheitshandlung der gesamten Entente fortsetzen dürfte. Anzeichen über rege Belästigung der Ententearmeen sind an vielen Stellen wahrnehmbar und sie dürften besonders dann rasch in die Erscheinung treten, wenn doch an der Westfront Gelegenheit zu einer Gegenoffensive finden sollte. (g. R.)

D'Annunzio Offizier der Chrenlegion.

o Zürich, 19. Juli. (Privat-Tel.) Die "A. 3. Blg." meldet von der italienischen Grenze: Gabriele d'Annunzio wurde am 14. Juli durch einen handgreiflichen Feindeskampf das Kreuz eines Offiziers der Chrenlegion verliehen. (g. R.)

Aus Abessinien.

o Haag, 18. Juli. "Daily Telegraph" meldet aus Rom: Berichte aus Addis Abeba besagen, daß in einer Versammlung von mehreren tausend Personen die Demission aller Minister und die Bildung eines neuen Kabinetts verlangt wurde, das aus Ras Taffari und Titular-App. Giorgi bestehen soll. Auch wurde in der Versammlung die Verhaftung der Minister gefordert. Die Kaiserin bewilligte zwar die Entlassung des Ministers, weigerte sich aber, sie festnehmen zu lassen. Bei neuauftretenden Unruhen wurden sie dennoch verhaftet. Die Lage in Abessinien ist dunkel. (Tgl. Blg.)

Deutschland und der Krieg.

o Solingen, 18. Juli. (Privat-Tel.) Reichstagabgeordneter Schäfermann sollte heute Abend vor seinen Wählern in Solingen sprechen; die Versammlung wurde jedoch von den Unabhängigen gestoppt. (Tgl. Blg.)

Ein irrtümlicher Reichstagsbeschuß.

o Berlin, 18. Juli. Das "Berl. Tagebl." schreibt unter der Überschrift: "Dem Reichstag passierte in der Sitzung vom 12. Juli das Besondere, eine Resolution, die den Landwirten größere Freiheit bezüglich des sogenannten Winterkorns lassen wollte, abzulehnen, obgleich die überwältigende Mehrheit dafür war. Eine Wiederaufholung der Abstimmung hieltte an dem Protest des Führers der unabhängigen Sozialdemokraten, des Abg. Haeze.

Jetzt haben folgende Parteiführer aller Fraktionen mit Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokraten, nämlich die Herren Dr. Aronov, Eberl, Gruber, Haug, Müller-Meltingen, Senn, Dr. Stresemann und Graf Weizsäcker den Staatssekretär von Waldow nachdrückliche Erklärung überliefert: "Die unterschiedenen Fraktionsführer bestätigen, daß die Abstimmung von Nr. 4 der Drucksache Nr. 1681 durch die Mehrheit des Reichstags am Freitag, den 12. Juli dieses Jahres, nur auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist, während nach der Stellungnahme der von den Unterzeichnern geführten Fraktionen auf eine Annahme dieser Nr. 4 zu rechnen war."

Österreich-Ungarn und der Krieg.**Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.**

WTB. Wien, 18. Juli. Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte der Italiener Conci, gegen das Budgetprojekt stimmen zu wollen. Der Deutsche Hartl erklärte, das deutsche Volk sei nicht der Meinung, daß mit denen, die den Staat und die Dynastie verloren haben, eine Verständigung gesucht werden solle. Wenn das österreichische Volk zu keiner Vertreibung Männer berufen werde, die bei aller Treue und Liebe zu ihrem Volke aus dem Staate zu geben gewillt seien was das Sacrum sei, würde eine Verständigung auf dem Boden der Treue zum gemeinsamen Vaterlande möglich sein.

Der polnische Sozialist Tassanowski beschuldigte die Abhängigkeit der österreichischen und inneren Politik Oesterreichs von Deutschland und wandte sich gegen den Befrei Frieden, der nur den Anfang neuer Wirren im ganzen Osteuropa bedeute. Redner verwies auf die Wandlung, die die Polenfrage durchgemacht habe. Von einer austro-polnischen Lösung sei überhaupt nicht mehr die Rede. Welche Form der

polnische Staat annehmen werde, das werde der Wille des polnischen Volkes und die Geschichte entscheiden. Der Redner betonte schließlich die Notwendigkeit, den Krieg zu beenden. Er erklärte weiter, daß Österreich infolge mangelhafter Vorbereitungen für den Krieg in Abhängigkeit von Deutschland gekommen sei, das seine Armeen gut vorbereitet in den Kampf marschierten ließ. Das Ergebnis der sogenannten Verteilung des Bündnisses mit Deutschland sei, daß Österreich militärisch, politisch und wirtschaftlich vollständig seiner Selbstständigkeit beraubt und zu einem Verfallstaat Deutschlands herabgedrückt werde.

Der Altpol. Glombinski meinte, durch die seit Kriegsbeginn in der polnischen Frage erfolgten Wendungen habe sowohl die deutsche wie die mitunterwirksame österreichische Politik an Verantwortung eingeschüchtert. Der internationale Charakter der Polenfrage müsse unverzichtbar sein.

Eine Rede Czernins im österr. Herrenhaus.

WTB. Wien, 19. Juli. (Nichtamtlich.) Im österreichischen Herrenhaus erklärte in der Debatte über die vorgelegten von dem Ministerpräsidenten Dr. von Seidler abgegebenen Regierungserklärungen der frühere Minister des Äußeren Graf Czernin:

"Unsere Politik tritt an dem Gräberchen des Systems, daß wir einen anderen Kurs in der äußeren als in der inneren Politik verfolgen. In der äußeren Politik steuern wir Gott sei dank den deutschen Kurs. Wir arbeiten sehr intensiv an dem Ausbau und an der Verteilung des baulichen Bündnisses. Im Innern ist unsere Politik ein planloses Herumlavieren. Eine innere Politik, die im Einklang mit der äußeren Politik steht, kann sich nur aus einer Majorität stützen, die ihrem Willen nach deutsch ist. Nur die Ausscheidung Polens aus dem österreichischen Liederkomplex kann uns einen entscheidenden Schritt vorwärts bringen. Solange die Entente hostig, uns von Deutschland trennen zu können und uns zu einem Separatismus zu bringen, behauptet sie uns wohlwollend. Erfüllt sie diesen Kurs, so liegt dies für jene vorwärtsgerichteten Elemente, die nicht aufwarten, 'Von Deutschland' zu rufen. Ich lasse alles bei Seite, was die Ehre und Bündnispflicht erfordert, obwohl das für mich allein anwesenden Herrn genügen würde, um den Gedanken nicht zu ventilieren. Ich möchte nur eines sagen: Gemeinschaften sind in der Weltgeschichte genug dagewesen, aber wenn sie nebenbei blöd sind — (Zustimmung)."

"Die Monarchie kann, solange dieser Krieg dauert, nur den Bündnissegen oder der Feind Deutschlands, aber niemals neutrale sein. Ich sage dies für jene vorwärtsgerichteten Elemente, die nicht aufwarten, 'Von Deutschland' zu rufen. Ich lasse alles bei Seite, was die Ehre und Bündnispflicht erfordert, obwohl das für mich allein anwesenden Herrn genügen würde, um den Gedanken nicht zu ventilieren. Ich möchte nur eines sagen: Gemeinschaften sind in der Weltgeschichte genug dagewesen, aber wenn sie nebenbei blöd sind — (Zustimmung)."

"Unsere innere Politik hat auch den Bundesverhältnis geschadet. Wie soll man einem österreichischen Minister des Äußeren beispielhaft in Berlin Gläubiger schenken, daß dieses Österreich ein dauernder Freund Deutschland sein wird, wenn man die tschechische und slavische Bewegung sieht, wenn man den Schlagwütigen Angriff der Slaven gegen alles, was deutsch ist, sieht, und daneben eine österreichische Regierung hat, die alle diese Vorgänge mit der gleichen väterlichen und unparteiischen Liebe umfaßt. Eine innere Politik, die sich nicht auf dem gleichen Kurs wie die äußere bewegt, schädigt auch unseren europäischen Einfluss auf die Erziehung des Weltkreises. Der Krieg ist in leichter Anzahl ein Duell zwischen Deutschland und England. In dem Augenblick, wo Deutschland und England sich verschönern, ist der Weltkrieg zu Ende, trotz der italienischen und französischen Erbfeindschaften.

"Dom," fuhr Graf Czernin fort, "müssen wir wissen, welches die Kriegsziele sind, für die wir Krieg weiter führen sollen. Ich stelle keine Ansage an den Ministerpräsidenten, ich verlange auch gar nicht, daß man die deutschen Kriegsziele mitteilen möge, ich hoffe nur, daß der Minister des Äußeren sie kennt, und daß sie nach wie vor eine defensive Natur sind und daß der Charakter des Vertheidigungskrieges unversehrt aufrecht erhalten gehalten ist.

"Ich habe mit großer Bevorsichtung die legale Ausführungen des Reichsfliegers Grafen Scherling bezüglich Belgien vernommen. So wohl der Reichskanzler als auch der englische Premierminister Lloyd George und unser Minister des Äußeren sind nach ihren Erfahrungen geneigt, Vorschläge zu prüfen, aber keiner will sie machen. Aus diesem Dilemma wäre noch ein Ausweg zu finden, wenn jede der beiden Mächte ihre Friedensvorstellungen schriftlich einer neutralen Macht übermitteln würde, die sich durch Vergleich der beiderseitigen Friedensvorstellungen, ein Bild machen könnte, ob eine Einigung möglich wäre oder nicht. Wenn nur die geringste Aussicht für eine Vereinigung vorhanden ist, sollte der Versuch unternommen werden."

Der Redner kam sodann auf die austro-polnische Lösung zu sprechen, die nur in Übereinstimmung mit Berlin möglich sei. Graf Czernin sagte: "Ich glaube nicht mehr an sie. Denn schließlich entscheiden darüber, ob die österreichisch-polnische Lösung zustande kommt oder nicht, werden weder die österreichischen Polen, noch die österreichischen Ukrainer, sondern das Gutum zwischen Wien und Berlin seine Voraussetzungen herstellen, die die Basis des ganzen Gedankenganges bilden."

Aus der Schweiz.**Der Waldreichtum der Schweiz.**

WTB. Bonn, 18. Juli. Seit einem Menschenalter ist die Schweiz ein Land, das viel Holz einführt, und bis zum Kriege blieb dies so. 1912 beispielhaft führte die Schweiz für 53 Millionen Franken Holz ein und für 10 Millionen aus. Heute steht die Schweiz nach einem Bericht des "Prometheus" nicht nur ihren Holzbedarf für die Papiererzeugung, der früher zu drei Vierteln aus dem Auslande bezogen wurde, sondern besteht außerdem eine bedeutende Holzauftakt. 1916 wurden für 68 Millionen Franken Holz ausgeführt, hauptsächlich nach Italien und Frankreich, aus denen dafür Lebensmittel eingeführt werden. Die gewaltige Steigerung der summe der Holzpreise in der Schweiz — 200 bis 300 v. H. — kommt hauptsächlich den Gemeinden zugute, denen von dem fast eine Million Hektar umfassenden Waldgebiete der Schweiz zwei Drittel — 67 v. H. gehören; 4 v. H. gehören den Kantonen, ein noch kleiner Bruchteil der Eidgenossenschaft; der Rest ist im Privatbesitz. Eine rücksichtslose Abholzung der Schweizer Wälder ist dadurch ausgeschlossen, daß der Bund schon früher durch Gesetz den "Schutzwald" geschaffen hat, zu dem drei Viertel der Schweizer Wälder gehören.

England und der Krieg.**Veränderung in der englischen Regierung.**

WTB. London, 19. Juli. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Parlamentssekretär des Munitionsministeriums Sir Worthington Evans ist zum Blockademintister, Lord Robert Cecil, der bisherige Blockademintister, zum Parlamentssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Generalmajor Seely zum Parlamentssekretär beim Munitionsministerium ernannt worden, und wird als Stellvertreter des Munitionsministers fungieren. Major Walter Ross ist zum Parlamentssekretär ernannt worden. Es wird mitgeteilt, daß Lord Robert Cecil einen größeren Anteil an der Führung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Deswegen trat Lord Robert Cecil als Blockademintister zurück.

Amerika und der Krieg.**Ein englisch-argentinischer Zwischenfall.**

o Zürich, 19. Juli. (Privatell.) Die "Agencia Americana" von einem ersten englisch-argentinischen Zwischenfall. Der englische Botschafts-Botschafts-Botschaft in Villa Constitución in Argentinien wurde von Streitenden schwer verletzt und im Sitz des Strafgerichts mehrere Stunden unter Misshandlungen festgehalten. Der englische

Gesandte Towers hat vom argentinischen Außenminister eine strenge Unterströmung verlangt. (g. R.)

Amerikas Vorgehen gegen die Deutschen auf Hawaii.

= Haag, 18. Juli. Ritter meldet aus London: Die "Times" berichtet aus Honolulu, daß die Deutschen von den Hawaii-Inseln entzweit werden. Die "Gefährlichen" unter ihnen seien wegen Mischung an Hawaii verdeckt worden und einzelne seien wegen Mischung an Hawaii-Inseln, die heimatlosen Stellungen auf den Zuckerpflanzen innehaben, seien entfernt und durch Amerikaner ersetzt worden. Die Deutschen auf den Zuckerpflanzen im Süden Ozean. (Art. Blg.)

Vermischtes.

= Mühlhausen, 15. Juli. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist laut "Strahl. Post" das Depot der gesetzlosen Bahn auf dem Löwiplatz mit sämtlichen vier Wagen und sonstigem Material vollständig verbraunt. Das Feuer wurde kurz nach 1 Uhr bemerkt, das Fahrzeug für die Nachbarhäuser konnte leicht befreit werden, das Depot selbst verbrannte aber vollständig. Wahrscheinlich ist der Brand durch einen plummenden Zigaretten- oder Zigarettenfilter entstanden, der einen Wagen entzündete und so den Brant weiter verbreitete. Ein Schornstein erwacht der Stadt nicht mehr, da das ganze Material beschädigt abgebrannt war, der Betrieb verlor nach zum 20.000 Mark, so daß die Stadt nicht nur entlastet werden würde. — Die Bahn hatte eine elektrische Überleitung, aber keine Schienen, so daß die omnibusähnlichen Wagen von dem Führer wie ein Auto gefeuert wurden, natürlich aber den Kontakt mit der Überleitung beibehielten.

= Stettin, 18. Juli. Sämtliche Stralsunder Blätter haben wenigen belebenden Bericht über die Beschlüsse des Reichstags Dr. Langemak der Meierei über die Sitzungen des bürgerlichen Kollegiums eingesetzt. (Art. Blg.)

Die Influenza-Epidemie.

= Berlin, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichtete laut "Tgl. Blg." vor der Tagessitzung Prof. Dr. Lubarsch, Direktor des Pathologischen Instituts, über Leichenöffnungen, die er bei 14 in der Charité an Influenza verstorbenen Leuten vorgenommen hat. Es handelt sich auffallenderweise bis auf einen Fall um mustlösige, kräftige, junge Leute im Alter von 16 bis 30 Jahren, die der im Gefolge der Krankheit auftretenden Lungenerkrankung erliegt waren. Der Lungenerkrankung gab, daß die Erkrankung den anatomischen Charakter der Diphtherie besitzt, indem in der Lymphe und den Bronchien weiße Blasen auftreten, die die kleinsten Bronchien anfüllen und dadurch zum Erstickungsleid führen. Nur einmal ist der Influenzaballus von verschiedensten Arten von Streptococcus gefunden worden. Das gerade jüngeren Leute so schwer von der Influenza befallen werden, hat vielleicht in dem Umstand eine Ursache, daß sich noch nicht durch Überleben von früheren Influenzaerkrankungen Schutzstoffe im Körper gebildet haben. Auch die weiteren Redner waren darüber einig, daß es sich um eine besondere Art der gewöhnlichen Influenza handelt.

Wahrung vor polnischen Bonbons.

= Berlin, 19. Juli. Der Löder-Polizeipräsidium erläutert folgende Bekanntmachung: Es ist festgestellt worden, daß Bonbonfabrikanten an Stelle der beschlagnahmten Zitronen und Weinsteinsäuren Ogalaktone (Kleefal oder auch Butteräure genannt) benutzen. Ogalaktone ist sehr stark giftig. Der Genuss von Bonbons, die Ogalaktone enthalten, ist im höchsten Grade lebensgefährlich. Vor Genuss von sauren Bonbons wird daher dringend gewarnt.

Neueste Nachrichten.**Feindlicher Luftangriff auf London.**

WTB. Berlin, 19. Juli. (Amtlich.) Bei einem heute früh vom mehren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei London ausgeführten Angriff wurde nur einiger Sachschaden, keine Personenverluste, verursacht.

Die Heimreise des Admirals von Hinze.

WTB. Christiania, 19. Juli. (Nicht amtlich.) Norske Telegramm Byran. Der heilige Gesandte Admiral von Hinze ist nach Berlin abgereist. Anwesend waren am Bahnhofe Staatsminister des Auswärtigen Thalen und die Mitglieder der deutschen Kolonie mit dem Prinzen Wied an der Spitze.

Türkei und Kaukasus.

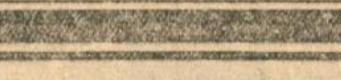
WTB. Konstantinopel, 18. Juli. (Nicht amtlich.) "Seman" folgte und bei der auf Grund des Friedensvertrages von Brest-Litowsk in den Bezirken Batum, Kars und Urda han vorgenommenen Volksabstimmung 83.000 Stimmen für und bloß 2000 Stimmen gegen die Angliederung an die Türkei abgegeben worden.

Aufsturm in Karlsruhe

(nach den Beobachtungen der meteorologischen Station)

Am 18. Juli, 21½ Uhr nachmittags 26,2 Grad, 9½ Uhr abends 22,5 Grad; am 19. Juli, 7½ Uhr morgens 18,3 Grad. Höchste Temperatur am 18. Juli 26,3 Grad; tiefe in der folgenden Nacht 17,2 Grad. Niederschlag, gemessen am 19. Juli, 7½ Uhr vormittags 0,4 mm.

Reisegepäck-Versicherung



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten und Vaters

Emil Mogger

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Rosa Mogger, geb. Zimmerle.

Karlsruhe, den 19. Juli 1918. 23499

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes, unvergessliches Kind

Kurt

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von nahezu 4 Jahren, sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Ströhlein,
Oberschaffner

der Stadt. Straßenbahn, z. Zt. im Felde.
Karlsruhe, den 18. Juli 1918.

Gerwigstr. 12. 23491

Beerdigung: Samstag mittag 4 Uhr.

Danksagung.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen, treubesorgten Mutter

Frau Gina Rabold

sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus. 238514

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Viktor Rabold,
nebst Kindern

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden, anlässlich der herben Verluste unserer lieben Angehörigen, die uns in kurzer Zeit getroffen haben, sprechen wir unseren innigsten Dank aus; auch dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte. 23594

Im Namen der tieftrauernd. Hinterbliebenen:

Familie Krodol.

Khe-Mühlburg, Fabrikstr. 9.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet).
Geschirr-Reparaturanstalt
Körnerstraße 38, im Hof. Telefon 1421.

Papierabfälle

jeder Art, wie Bücher, Zeitungen, Alten etc., werden zu den 7565* höhsten Lagespreisen angekauft!!! Für Einstampfen wird garantiert. Bei größeren Mengen wird solches abgeholt. Kerzner, Alpern, Weissmann & Co., Amalienstr. 37. Telefon 3729.

Jagd-Teilhaber gesucht!

Einem besseren Herrn, gesuchten Alters, wäre Gelegenheit geboten, an einer in altem Röhr. Nähe Bruchsals gelegener großer Walb-, Feld- und Enten-Jagd, mit ausgezeichnetem Rehstand, sich zu beteiligen. Anfragen von mir wiedergeordneten Jägern oder Herren, die es werden wollen, befördert unter Nr. 3352a die Geschäftsstelle der "Bad. Presse". 21

Erfindungen**Patent Anwalt**

C. Mayer

Karlsruhe Tel. 1333.

Bitt-Gesuche

aller Art an Wehrden fertig bekannte Schriftstellerin, die glänzende Erfolge aufzuweisen hat, zu billig. Preis. Sprechzeit täglich bis 7 Uhr. Frau D. Baumann, Schriftstellerin, Rubolfsstr. 6, pt. Karlsruhe. 232526.2.2

Wer erzielt ein Schüler (Anfänger) gründl. Unter-richt im

Klavierspielen?

Angebote unter Nr. 232520 an die Geschäftsstelle der "Bad. Presse"

Junger Herr

will jeden Abend von 8-9

gründlich

Französisch

lernen. Ges. Angebote

unter 232454 an die Ge-

schäftsst. der Bad. Presse.

Öffne Stellen

Wir suchen zum sofort-

igen Eintritt tüchtigen,

zuverlässigen

Eredienten,

sowie

Kontoristin.

Angebote mit Gehalts-

ansprüche und Beugnis-

aburkten unter 232481

Herrn Theodor Braun,

Oberkirch.

Eicht. 3330a

Provisions-Kellner

Bürgerstr. 13, Karlsruhe.

Reparat. w. Lönnel-Belgray.

Ansichtskarten

Blumen-, Serien-, Landschafts-, Soldaten-, Glückwunsche-

etc. Postkarten, 100 versch.

Karten 2 Mk., in bess. Aus-

führung 100 Karten 4 Mk.,

in feinster Ausführung 60

Karten 3 Mk. Nachnahme.

Briefmappen

mit 80 replin. Briefbögen u.

80 Kuvert 4. Nachnahme

ab hier. Paul Rupp, Freudenstadt 107, Schwarzw.

Briefmappen

Prima

Sitzteng. durch Über-

nahme einer evogedach.

Neuhalt

Iann sich äufer Mechaniker

od. Maschinenfabrik unter

den günstigsten Beding-

ungen erwerben. Etwas

Kapital nötig. Ges. An-

fragen mit Geschäftsbuch-

angabe an 2324440

L. Schildknecht, Konstanz,

Münsterplatz 18.

Gebreide.

Wir suchen zum sofort.

Eintritt einen tüchtigen

Lageristin

etw. auch einen 2.1

Lehrling.

Wertheimer & Weil

8843a Nastatt.

Handelslehrer

gesucht. Angeb. m.

Bild-, Lebenslauf,

Antrückschriften u. Zeug-

nisabschriften unter

E. B. 9142 an

Andolf. Mosse.

Stuttgart. 3349a

Frauenhaarre

in Waggonlad. ab Station

kauf 8819a

A. Bertram, Nürnberg.

Möbelschreiner,**Schlosser,****Metalldreher**

gesucht. 8270a

Thiogärtner,

Vonitz & Wittmer

G. m. b. H.,

Nürnberg, Baden.

Mechaniker

(Werkzeugmacher)

Revolversteller**und Dreher**

suchen u. möglichst bal-

igen Eintritt 8838a

Götzler & Cie., G. m. b. H.

Metallindustrie

Triburg (Baden).

Dreher

und 2817a

Hilfsdreher

gesucht!

Dr. J. Sachs,

Maschinenfabrik, a. Eg-

genriedstr. 11, Ettlingen.

Tüchtiger, zuverlässiger,

militärfreier

Verloren.

Ein Geldbeutel mit

Inhalt wurde heute über-

mittag vom Gaswerk II

durch die Schlachthaus-,

Wolfsatzwerker-Georg-

Friedrich. Ludwig. Bil-

heim u. Rudolstadt ver-

loren. Der rechtl. Inhaber

wird gebeten, denjenig. geg.

Belohnung abzugeben.

Rudolstadtstr. 9. Eib. IV

Zweiter verloren von

einem Arbeiter. Abzu-

geben gegen Belohnung

auf dem

232511

Fundbüro.

Tauche

Rollfilm-Kamera 6x9 cm

mit Goetz-Dagor gegen

Apparat 9x12 für Platten.

Angebote unter 232973

an die "Bad. Presse".

Verloren.

Ein Geldbeutel mit

Inhalt wurde heute über-

mittag vom Gaswerk II

durch die Schlachthaus-,

Wolfsatzwerker-Georg-

Friedrich. Ludwig. Bil-

heim u. Rudolstadt ver-

loren. Der rechtl. Inhaber

wird gebeten, denjenig. geg.

Belohnung abzugeben.

Rudolstadtstr. 9. Eib. IV

Zweiter verloren von

einem Arbeiter. Abzu-

geben gegen Belohnung

auf dem

232511

Fundbüro.

Zündholz

ein Goetz-Dagor gegen

Apparat 9x12 für Platten.

Angebote unter 232973

an die "Bad. Presse".

Verloren.

Ein Goetz-Dagor gegen

Apparat 9x12 für Platten.

Angebote unter 232973

an die "Bad. Presse".